

Operndramaturgie *in action*:

Das Projektseminar in Kooperation mit der Bayerischen Staatsoper

Wie spannend ist es doch, aus dem Arbeitsalltag eines Dramaturgen zu erfahren, womit er sich gerade beschäftigt, wie seine Herangehensweise an ein komplexes Bühnenwerk wie *Tannhäuser* beispielsweise ist, wie er den Begriff und die Funktion von „Dramaturgie“ deutet!

Das Projektseminar „Operndramaturgie“ bot uns Studierenden die Gelegenheit, in Blockveranstaltungen und wöchentlichen Seminarsitzungen intensiv den Fragestellungen rund um den Dramaturgen-Beruf nachzugehen. Auch die jeweils dem Werk immanente Handlungs-dramaturgie kam dabei nicht zu kurz: Exemplarisch dienten hierfür ausgewählte Szenen aus Wagners *Tannhäuser* und Rossinis letzter für Italien geschriebener Opera seria *Semiramide* (1823). Nicht ohne Zufall orientierte sich dieses Programm am aktuellen Spielplan der Bayerischen Staatsoper in München.

Daniel Menne, der Leiter unseres Seminars (und selbst einst Student am Institut für Musikforschung Würzburg), hätte uns in seiner Funktion als Produktionsdramaturg der aktuellen Münchener Neuproduktion von *Semiramide* (Regie: David Alden; Musikalische Leitung: Michele Mariotti) den Seminargegenstand nicht eindrücklicher nahebringen können, als er es tat: Neben all der theoretischen Grundlage, die er vermittelte, ließ er uns mit wertvollen Informationen und Einblicken aus erster Hand an der Produktionsgenese, dem *work in progress* vor und während der Probenphasen, teilhaben.

Ja, er erweckte in uns ein erfrischendes Bewusstsein von „Oper lebt! Oper ist aktuell!“, was – zugegebenermaßen dem ein oder anderen Studierenden – so manches Mal in einer rein wissenschaftlichen oder erschöpfenden theoretischen Auseinandersetzung mit einem Werk, das zur praktischen Aufführung bestimmt ist, durchaus drohen mag, in Vergessenheit zu geraten: *„Dramaturgie erhebt nicht unbedingt den Anspruch auf Vollständigkeit. Wir befassen uns vielmehr mit dem, was uns interessiert und was in einem Werk einen thematischen Identifikationspunkt für das Publikum der heutigen Zeit freilegt. Das ist durchaus subjektiv. Das ist aktualitätsbezogene Musiktheaterdramaturgie.“*

„Wer ist SEMIRAMIDE?“ –

Ein studentisches Vermittlungsprojekt mit der BSO

Das intensive Studium des *Semiramide*-Librettos in Anlehnung an die Methode des sogenannten *Close Reading* legte uns im Seminar sukzessive eine Frauenfigur frei, die von Rossini/Rossi *entgegen* ihrem allgemein verbreiteten Ruf aus dem Mythos gezeichnet wurde – schwach, depressiv, paralysiert. Hinter der glanzvollen Hülle der mächtigen Kriegskönigin entpuppte sich ein geradezu menschlicher Kern. Gerade diese Seite interessierte uns und brachte Pia Traub und mich auf die Idee eines Vermittlungskonzepts.

Von Beginn an war es uns wichtig, explizit den Fokus nur auf die Figur Semiramide zu legen, um dem heutigen Opernrezipienten die Identifikation mit der Protagonistin vor dem Hintergrund ihres charakterlichen Facettenreichtums zu erleichtern; das üppige Gewand des Mythos sollte abgestreift werden.

Fest stand allerdings noch nicht das Format. Video-Clip, Textbeitrag oder doch Themenabend? Da uns ein mediales Format als besonders wirksam für die Verbreitung und insgesamt auch am nachhaltigsten erschien, entschieden wir uns für den Film. Kurz, knapp, prägnant – so lautete nicht nur die Vorgabe des Marketings der BSO, sondern auch unsere Devise. Eine Clip-Reihe in Form eines VLOGs gab es schon und wäre zudem zu aufwendig und teuer gewesen. Trotzdem hielten wir zunächst an unserer anfänglichen Idee einer Spot-Trilogie mit thematischem Zoomeffekt auf den inneren Kern der Figur fest.

Professionelle Informationsvermittlung und Expertise aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven waren von vornherein das erstrebenswerte Ziel. Semiramide im Spiegel der Wissenschaften. Nach Experten, die uns als kompetente Interviewpartner zur Verfügung stehen würden, musste recherchiert und bei ihnen angefragt werden, die thematischen Schwerpunkte konkretisiert und zur Durchführung der Interviews in stichhaltigen, zielorientierten Fragen formuliert sein. Während unser inhaltliches Konzept nach und nach Gestalt annahm, wurden wir im Planungsprozess immer wieder mit Fragen des Marketings und *editorial content* konfrontiert und es hieß: pragmatische Entscheidungen treffen! – Strich! Es wird nur *ein* Clip. – Eine gewinnbringende Einsicht in den ganz normalen Arbeitsalltag eines Dramaturgen.

Einer der schwierigsten und arbeitsintensivsten Prozesse begann unmittelbar nachdem wir die Interviews geführt hatten und in weniger als einer Woche das umfangreiche Bild- und Tonmaterial auszuwerten und von über anderthalb Stunden auf weniger als sechs Minuten zu kürzen hatten, um die Grundlage für den finalen Schnitt zu legen. An nur einem Arbeitstag sollte dieser mit dem Technik-Team der Staatsoper erfolgen und tatsächlich war am Abend – und damit rechtzeitig vor der Premiere – das Endergebnis schließlich „im Kasten“.

Dass diese Arbeit nicht nur für uns persönlich eine lehrreiche Erfahrung darstellt, sondern tatsächlich auch für den Operninteressierten den erwünschten Mehrwert bedeutet, freut uns im Nachhinein ganz besonders, wenn wir als Kommentar zum Video lesen dürfen: „*Thank you. The question made me looking for Semiramide. And I discovered new music. [...] This is a very deep and helpful interpretation of the queen. [...]*“

Ohne Wissenschaft keine Praxis – ohne Praxis keine Wissenschaft! So lautet unser Fazit. Mit einer wertvollen Hybridveranstaltung wie dieser kamen wir dem Ideal einer Verschmelzung aus Theorie und Praxis ein ganzes Stück näher!

Herzlichen Dank an Daniel Menne und Dr. Hansjörg Ewert für die Chance, durch die Realisierung eines solchen Vermittlungskonzepts auch einmal selbst in professionellem Rahmen in Aktion treten zu dürfen und begleitend dazu im Seminar den wissenschaftlichen Blick für detaillierte Szenenanalyse und Inszenierungsaspekte schärfen zu können! Gedankt sei auch dafür, dass wir die Proben vor Ort besuchen durften und im Anschluss daran eingeladen waren zu einem außerordentlich inspirierenden, interdisziplinären Austausch (mit Teilnehmern der Studentenakademie der BSO und einer Gruppe aus Studierenden der Hochschule für Philosophie München), den wir noch bis spät in die Nacht, motiviert von den Eindrücken aus David Aldens Regie-Interpretation, fortsetzten und in fröhlicher Runde auf neue Erkenntnisse über das Werk wie auch in Sachen Oper und Regiearbeit allgemein stießen. Eine wirklich gelungene Seminardramaturgie!

(Franziska Betz)